

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nähe der Festung ein russisches Plakat folgenden Inhalts angeschlagen: „Wir wünschen euch, ihr tapferen Verteidiger der Festung, von ganzem Herzen ruhige und fröhliche Feiertage. Friede, Friede, Friede auf Erden allen, die guten Willens sind. Möge euch Gott alle eure Wünsche erfüllen. Das wünschen euch von ganzem Herzen die Offiziere und Mannschaften der ... Batterie der ... Artilleriebrigade.“

Der Monat Dezember brachte über unsere Marine schweres, aber nicht unerwartetes Leid. Das Schicksal unserer Auslandsflotte erfüllte sich, wie es sich erfüllen mußte. War es doch ein in der Seekriegsgeschichte noch nie dagewesenes Heldentum, daß sich so wenige Kreuzer ohne alle Stützpunkte fast vier-einhalb Monate im Weltmeer behaupten und dem Feinde ungeheuren Schaden zufügen konnten. Tiefe Erregung ging durch England, daß die wenigen deutschen Schiffe das Meer so unsicher zu machen vermochten, und unsere Feinde rafften sich auf, um mit vereinten Kräften von unseren Kreuzern zu vernichten, was sie erlangen konnten. Vollständig ist das Werk doch nicht gelungen, aber trotzdem bleibt der Verlust für unsere Marine beklagenswert. Nicht weniger als 43 englische, französische und japanische Schiffe waren hinter unseren Auslandskreuzern her, und bei den Falklandsinseln gelang es dieser ungeheuren Flotte endlich, ihr Ziel, wenn auch nicht ganz, so doch annähernd zu erreichen. Die erste Meldung über das traurige Ereignis lautete folgendermaßen:

Laut amtlicher Reutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember, siebenundhalb Uhr morgens, in der Nähe der Falklandsinseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der englischen Meldung sind in dem Gefecht S. M. Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. S. M. Schiffe „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang es, zu entkommen.



Osterreich-ungarische Infanterie im Schützengraben bei Zenna.



Die Vorhut des 5. k. u. z. Dragonerregiments überkreuzt beim Vormarsch den Fluß Jozinka in der Nähe von Prezemsl.

Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Überlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Aber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine: v. Pohl.

Schon am nächsten Tage berichtete Reuter, daß auch der kleine Kreuzer „Nürnberg“ noch am selben Tage in den Grund gebohrt worden sei. Nach derselben Meldung soll die Seeschlacht fünf Stunden mit Unterbrechung gedauert haben. „Scharnhorst“ sank nach dreistündigem Kampfe, und „Gneisenau“ folgte zwei Stunden später.

Die Taten unserer Kreuzer in drei Ozeanen hatten den Glanz der britischen Weltherrschaft zur See bereits zerstört. Ganze Flotten wurden vom Feinde aufgeboten, um den deutschen Kaperschiffen nachzujagen. Die „Gneisenau“ wurde vernichtet, nachdem sie ein Vielfaches des eigenen Wertes

England, dann zum Teil auch Frankreich, das sie Malwineninseln nannte, später Spanien, das sie hauptsächlich als Verbrecherkolonie benutzte, dann Argentinien und schließlich wieder England. Merkwürdig ist, daß dieser Schauplatz des tragischen Kampfes der deutschen Schiffe eine Zeitlang auch deutsches Eigentum war. Die argentinische Regierung verkaufte die Falklandsinseln nämlich an einen Hamburger, Louis Bernet. Erst 1835 wurden sie endgültig von England besetzt, 1840 die Kolonisation beschlossen.

Ohne starke Verluste sind die Engländer aber offenbar nicht aus dieser Schlacht hervorgegangen: von Argentinien aus wurde berichtet, daß sie drei Kreuzer verloren hätten.

Viele unserer Braven sollten hier den Heldentod finden, und nur wenige wurden gerettet. Mit seinem Flaggschiff „Scharnhorst“ sank auch Graf Spee, der heldenhafte Admiral dieses Geschwaders, in die Tiefe des Meeres. (Siehe das Bild Bd. I S. 355.) Sein Schiff wurde ihm wie vielen seiner Getreuen zum Sarge. Glorreich ging er nach hartnäckigem Widerstande unter, ein glänzendes Beispiel deutschen Mannesmut und deutscher Seemannstugend. Wie aus einer später veröffentlichten Verlustliste hervorging, wurde von der Befahrung seines Schiffes niemand gerettet. Von der „Gneisenau“ wurden 17 Offiziere und 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerettet, von der „Nürnberg“ 7 Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Leipzig“ 4 Offiziere, 15 Unteroffiziere und Mannschaften.

Am 17. Dezember gab der Kommandant des entkommenen kleinen Kreuzers „Dresden“ dem deutschen Konsul in Punta Arenas folgende Schilderung dieses Kampfes:

„Das deutsche Geschwader verließ den Stillen Ozean und ging um Kap Hoorn nach den Falklandsinseln, Ehe es dort ankam, sandte Admiral Graf v. Spee einen Kreuzer voraus, um festzustellen, ob englische Schiffe anwesend seien. Der Kreuzer berichtete, daß er zwei englische Kreuzer gesichtet habe. Der Admiral traf sofort die Vorbereitungen zum Kampfe. Als wir

zerstört hatte. Die „Königsberg“ wurde unschädlich gemacht. Aber trotz Aufbietung gewaltiger Kräfte war es durch Monate nicht möglich, des Geschwaders des Grafen v. Spee Herr zu werden. Eine englische Kreuzerflottille unter Konteradmiral Craddock wurde ausgesandt, um die deutschen Schiffe zu zerstören. Am 1. November wurde sie bei der Insel Santa Maria in den Grund gebohrt (vgl. Bd. I S. 354 und die Karte S. 355).

Nun endlich war es der feindlichen Übermacht gelungen, unsere Kreuzer bei den Falklandsinseln zu bewältigen. Diese liegen östlich von der Magelhaensstraße an der südlichen Spitze von Südamerika, jedoch bereits im Atlantischen Ozean. Ihre Bedeutung besteht darin, daß der jetzige Regierungssitz Port Stanley, an der äußersten Spitze Ostfalklands, einen vortrefflichen Hafen hat, wo große Linienschiffe einfahren können. Die Kolonie ist außerdem wichtig als Halbwegstation und Steinkohledepot für die Ozeanfahrer. Die Falklandsinseln gehörten zuerst



Ungarische Gendarmen als Grenzschutz an der rumänischen Grenze.